

tum unmittelbare Vorstufen zu Hitler bedeuten, nämlich :

- 1.) Der Nationalismus der Freiheitskriege mit seinem abgründigen Franzosenhaß, der zu seiner Zeit in recht starkem Gegensatz zum Altpreußentum stand,
- 2.) das deutschnationale Österreichertum, das mit ebensolchem Haß und vor allem mit noch schlimmerem Dünkel gegen das Slaventum erfüllt war, und auf dessen Boden die Lehre, daß die Ostvölker die geborenen Knechte des deutschen Herrenvolkes seien, großgezogen worden ist,
- 3.) der Kolonial- und Flottenenthusiasmus, an dem Bismarck kaum Schuld trägt, der aber dann unter Wilhelm II. gepflegt worden ist. Hier in erster Linie hat sich der Haß gegen die Engländer verbreitet.

Aus diesen Voraussetzungen entstand das Alldeutschtum, dessen Gefährlichkeit die zünftige deutsche Historikerschaft zu wenig beachtet hat.

Bei Ritter dienen diese Feststellungen dazu, die Politik Bismarcks zu entlasten. Bismarck ist der Schöpfer des deutschen Machtstaates. Nach jenen Feststellungen kann Ritter die Frage, ob die Gründung dieses Machtstaates überhaupt wünschenswert gewesen sei, verhältnismäßig leicht dahin beantworten, daß sie eigentlich müßig sei. Denn es sei schließlich undenkbar, daß sich Deutschland aus der allgemeinen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts, die sich bei allen Völkern durchzusetzen strebte, hätte heraushalten können.

Aber es ergibt sich die andere Frage, ob nicht die Art der Aufrichtung unseres Nationalstaates, die Mittel, deren sich Bismarcks Politik bediente, unüberwindlichen Schaden angerichtet haben. Auch Ritter entzieht sich dieser Frage nicht : "Ob etwa das Unheil der Weltkriegsepoche schon damit begründet wurde, daß nicht die demokratische Volksbewegung von 1848 das neue deutsche Reich geschaffen hat, sondern der preußische Militär- und Obrigkeitsstaat, und nicht durch freiwilligen Zusammenschluß aller Stämme und Territorien, sondern durch kriegerische Eroberung der Vormacht, durch einen halb erzwungenen Bund der Dynastien, der Höfe ?" (S.63) Diese Frage läßt sich nicht leichten Kaufes abtun. Auch Ritter nimmt sie ernst und antwortet: "Hier öffnet sich in der Tat ein weites Feld historischer Diskussion. Sie kreist um die Person und das Werk Bismarcks. -- Hier steckt das Kernproblem; an dieser mächtigen Gestalt scheiden sich die Geister, und an ihrer Beurteilung hängt zuletzt alles, was die Historie an politischer Belehrung für unsere Zeit zu bieten hat." (S.63) Wenn also die Stellungnahme zu Bismarck so fundamental ist, dann müssen wir auch Ritters Einstellung hierzu genau kennen lernen. Er macht der bisher üblichen deutschen Geschichtsschreibung den Vorwurf, daß sie ein